

Berufsauftrag einer Lehrperson aus der Sicht der LGR

Autor(en): **Gartmann, Christian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastico grischun**

Band (Jahr): **64 (2002-2003)**

Heft 3: **Berufsberatung für Lehrpersonen**

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-357463>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berufsauftrag einer Lehrperson aus der Sicht der LGR

Christian Gartmann, Präsident LGR

Christian Gartmann

Sek'lehrer Phil. II
verheiratet und Vater
von 4 Kindern

Präsident LGR
seit 3 Jahren

Präsident Bündner Sekundarlehrerverein
1988 – 1996

ehem. Schulleiter von Felsberg

Lehrplankommission Sekundarschule
1989 – 1993

Kommission «Übertritt in die Mittel-
schulen GR» 1994 – 1996

Kommission «Oberstufenreform GR»
1995 – 1998

Diverse weitere Arbeitsgruppen



Die Liste mit Erwartungen und Anforderungen, welche meine Vorredner an die Lehrpersonen richten, ist lang. Sie zeigt mit aller Deutlichkeit, wie vielfältig und anspruchsvoll der Lehrerberuf eigentlich ist. Diese Erwartungen sind berechtigt, und wir möchten sie zur Erhaltung und Verbesserung der Schulqualität auch erfüllen. Die Frage ist nur, zu welchem Preis, zu welchen Bedingungen.

Tatsache ist, dass die Bündner Schule zur Zeit von einer Fülle schulischer Projekte geprägt wird. Alle diese Reformen bringen eine zusätzliche Belastung in der unterrichtsfreien Zeit. Zudem schaffen das Umfeld der Schule und die Veränderungen in der Gesellschaft und im Elternhaus immer schwierigere Bedingungen. Vielen Kindern fehlt zu Hause die Geborgenheit, eine eigentliche psychische und leibliche «Hülle», die ihnen Halt und Boden unter den Füßen gibt. Die Schule muss sich immer mehr mit solchen Defiziten beschäftigen. Die Klassen sind vielfältiger und schwieriger geworden.

Die Ansprüche an die Lehrkräfte sind in den letzten Jahren stark gestiegen. Viele Lehrkräfte fühlen sich in ihrem Beruf immer unwohler. Immer mehr Lehrerinnen und Lehrer (auch Junglehrer) geben resigniert auf.

Unter der Mehr- und Überbelastung leidet oft die zentrale Aufgabe, der Unterricht. Die Zeit für eine seriöse, für eine didaktisch und pädagogisch

durchdachte Vorbereitung ist schlicht nicht mehr vorhanden. Die zusätzlichen Ansprüche an die Lehrerinnen und Lehrer gehen je länger je mehr zu Lasten der Vorbereitung.

Schulorganisatorische Massnahmen wie beispielsweise die Installation von Schulleitungen allein führen nicht zur Erhaltung oder Verbesserung der Schulqualität. Eine gute Schule kann nicht verordnet werden. Sie hängt in erster Linie davon ab, dass in den Schulstuben gut gearbeitet wird. Und dafür sind die Lehrpersonen zuständig.

Was wir brauchen sind motivierte und engagierte Lehrerinnen und Lehrer. Es ist an der Zeit, dass diese Lehrerinnen und Lehrer auch wieder die Anerkennung erhalten, welche sie verdienen. Diese Anerkennung soll in erster Linie eine Verbesserung der Arbeits- und Anstellungsbedingungen sein. **Wir betrachten deshalb die Definition des Berufsauftrages und der Arbeitszeit als sinnvoll, um der Öffentlichkeit das echte Ausmass unserer Arbeit klar zu machen.** Berufsauftrag und Arbeitszeit stehen in direktem Zusammenhang zueinander. Auftrag und die zur Verfügung stehende Zeit müssen im Einklang stehen.

Der Kanton Graubünden ist punkto Anstellungsbedingungen der Lehrkräfte einmalig, und das nicht etwa im positiven Sinne. Es gibt kein zweiter Kanton mit derartigen innerkantonalen Unterschieden bezüglich Lohn und weiteren Rahmenbedingungen. Der Grund dafür ist die grosse Gemeindeautonomie.

Ich weiss, dass viele Schulbehörden die Situation, in der die Lehrkräfte stecken, nicht nur wahrnehmen, sondern sich auch für Verbesserungen einsetzen. Leider ist es aber oft so, dass sie von den Gemeindevorständen nicht unterstützt werden. Diese sind nicht bereit, die notwendigen finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen.

Wir haben einige Gemeinden im Kanton, die von sich aus die Arbeits- und Rahmenbedingungen für die Lehrerinnen und Lehrer verbessern. Diese Vorreiterrolle ist an und für sich lobenswert. Leider wird in den anderen Gemeinden nicht nachgezogen. Die Folge davon ist, dass die Schere innerhalb des Kantons sich immer mehr öffnet.

Wenn der Kanton sich aus der Verantwortung zieht und dies weiterhin den Gemeinden überlässt, werden die Ungerechtigkeiten und Unter-

schiede innerhalb des Kantons immer grösser. Diese Unterschiede wirken sich je länger desto mehr auf die Schulqualität aus und indirekt auch auf die Chancen der Schülerinnen und Schüler. Die Chancengleichheit in unserem Kanton ist nicht nur in Gefahr, teilweise fehlt sie heute schon.

Die nicht gerade rosige Zukunft im Lehrerberuf hindert junge Leute, sich für diese Berufsausbildung zu entscheiden. Der Lehrermangel wird sich dadurch noch verschärfen. Viele Gemeinden werden künftig noch vermehrt Mühe haben, gute Lehrkräfte zu behalten oder vakante Stellen zu besetzen. Für die Volksschuloberstufe ist es heute schon schwierig qualifizierte Lehrkräfte zu finden. Es müssen zunehmend Lösungen bewilligt oder akzeptiert werden, die für die Schulkinder aber auch fürs Lehrerteam unbefriedigend sind.

In unserem Kanton muss unbedingt Gegensteuer gegeben werden. Das ist nur möglich, wenn der Kanton seine Verantwortung wahrnimmt und Bedingungen schafft, welche für alle Lehrkräfte im Kanton gelten. Und dafür muss man dem Kanton auch die notwendigen Mittel zur Verfügung stellen. Bildung ist bekanntlich unser höchstes Gut und da sind Sparmassnahmen fehl am Platz!

Der LGR hat die Anliegen und Verbesserungsvorschläge der Volksschullehrer dargelegt und bereits den kantonalen Instanzen eingereicht. **Wir fordern einen klar definierten Berufsauftrag und eine geregelte Arbeitszeit, die uns wieder vermehrt Zeit fürs eigentliche Kerngeschäft, das Unterrichten lässt.**

Wir sind sehr froh, dass S+E Graubünden die Zeichen der Zeit erkannt hat und mit dem Engagement von LCH-Sekretär als Referenten einen Beitrag zur Verbesserung der Schulsituation in unserem Kanton leistet.

Die Zusammenarbeit unseres Verbandes mit S+E hat sich bereits schon in anderen Bereichen bewährt, wie vor allem die gemeinsam geführte Beratungsstelle für Lehrkräfte, Schulbehörden und Eltern zeigt.

Ich hoffe, dass das Engagement und vor allem der Weitblick von S+E auf viele Schulrätinnen und Schulräte überspringt und die heutige Tagung Früchte tragen wird.